

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic
grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 13 (1953-1954)

Heft: 6

Artikel: Ueber das Schattentheater

Autor: Bühmann, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-355847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



tett musizieren. «Sowohl alte als auch neue Musik eignet sich für die Fidel. Alte Musik, mit Fideln musiziert, vermittelt oft getreuer den ihr eigentümlichen Charakter als die heutigen Orchesterinstrumente. Neue Musik erscheint mit Fideln gespielt besonders klar und durchsichtig. Für geistliche Musik ist sie einer schlichten Aussage fähig und fügt sich harmonisch zu dem gesungenen Wort, im Wechsel und gemeinsam» (Mohr).

Nun ist sie vorbei — die unvergeßliche Werkwoche in der Musterschule Chur. Die gemeinsame Arbeit hat uns zur Gemeinschaft gebracht. Das sucht die Fidel auch. Sie ist kein ausgesprochenes Soloinstrument. Ein nach dem Kurs entstandener Fidelkreis führt uns monatlich zu köstlichem Zusammenspiel und zu fruchtbarem Ideenaustausch. Schon redet man von weiteren Kursen. Wer macht mit?

T. M.

Ueber das Schattentheater

Den nachfolgenden Beitrag schrieb der bekannte Theaterwissenschaftler und Experte des Schattenspiels, Dr. Max Bührmann, der vom 4.—9. Oktober 1954 auf dem Herzberg bei Aarau im Auftrag des Schweizerischen Arbeitskreises für Puppenspiel einen Kurs für Schattentheater leitete.

Das Schattenspiel ist eine alte, schöne, heute zu Unrecht fast vergessene Volkskunst. Dabei ist das Schattenspiel eine einfache, aber sehr wirkungsvolle Kunstform, die *jeder erlernen kann*. Zunächst einmal: das Schattenspiel vermag jeden *Stoff* glaubhaft darzustellen; seine Bezirke reichen von der erhabensten Legende bis zum burlesken Scherzspiel. Es lebt in einem fantasiereichen Land, in dem Schatten und Schemen, Geister und Gespenster,

Dämonen und Feen, Elfen und Kobolde, Menschen und Tiere, Götter, Tod und Teufel ihr magisches Leben treiben; Sage und Märchen, Erzählung und Geschichte, Legende und Heiligenspiel, Tragödie und Scherzspiel, Satire und Burleske: alles kann man im Schattenspiel wiedergeben. Bildet schon die Illustration eine Verlebendigung einer Erzählung, wieviel mehr das bewegte Bild! Man denke nur an den Film, der aber die Fantasie mehr beengt als das Schattenspiel, das sie befruchtet. Die Stoffgestaltung unterliegt einigen erlernbaren Gesetzen. Alsdann: *die Herstellung der Figuren* und Dekorationen ist ebenfalls denkbar einfach. Ein wenig Pappe, eine Schere, ein wenig Bindfaden und Draht, ein wenig durchsichtiges, buntes Papier (denn wir wollen auch bunte Figuren herstellen) und ein wenig Fantasie, damit zaubern wir dann die reizvollen Figuren. Man wende nicht ein, «man könne nicht zeichnen»! Man wird erstaunt sein, was man kann, wenn man nur seinen ganzen Mut zusammennimmt und die Hemmungen über Bord wirft! Es sollen ja nicht so sehr «schöne» als charaktervolle Figuren entworfen und hergestellt werden. Zurückführung auf das Einfache, Lob des geringen Tuns: das sind Grundsätze des Schattenspiels. *Die Bühne?* Ein Rahmen, in den wir einen Bogen Pergament oder ein Stück Leinwand einspannen. *Die Beleuchtung?* Eine Kerze, eine elektrische Lampe oder, wenn es hoch kommt: ein Projektionsgerät, das wir mannigfach verwenden können. *Das Spiel* selbst nun, dem wir besondere Aufmerksamkeit widmen wollen, unterliegt auch einigen Bedingungen, die wir erlernen können. Die Führung der Figuren vermag nämlich das Spielmaterial wesentlich zu heben und die Wirkung zu steigern.

Wie aber kann man das Schattenspiel einsetzen? — Durch die einfache Herstellbarkeit und die Bescheidenheit seiner Mittel ist das Schattenspiel für das Heim, den Kindergarten, die Jugendgruppe und die Schule besonders verwendungsfähig für eine Feier, einen Abschlußabend, zur Verdeutlichung eines durchgenommenen Stoffes, zur Unterhaltung, Belehrung und inneren Bereicherung. Eine ganze Schulklasse kann z. B. für ein Schattenspiel eingesetzt werden: die technisch Begabten werden die Bühne herstellen und bei der Aufführung die Lichtquelle bedienen und den Ablauf des Spieles leiten, die schriftstellerisch Begabten den Spieltext schreiben, die bildnerisch Begabten die Figuren, Dekorationen und Requisiten fertigen, die darstellerisch Begabten die Figuren führen und die Texte sprechen und die musikalisch Begabten die Musik zum Spiel aufführen! Reichste Verwendungsmöglichkeiten ruhen im zauberischen Spiel, das seine ganze Kraft entfaltet, wenn das Licht im Zuschauerraum verlischt und die Betrachter auf dem hellen Schirm gebannt dem Bewegungs- und Gedankenreichtum des Schattenspieles folgen.

Schweizerischer Bund für das Jugendbuch

Ende März 1954 vereinigten sich im Pestalozzianum Zürich sieben Vertreter kantonaler und städtischer Bibliothekskommissionen und der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins, um die sich aufdrängende Schaffung einer schweizerischen Arbeitsgemeinschaft zur aktiven Pflege aller Jugendbuchfragen zu besprechen. Die anwesenden Vertreter sind davon überzeugt, daß einer Gemeinsamkeit unserer Anstrengungen zur